



UniVersum



10 JAHRE ARTIST IN RESIDENCE

Künstlerinnen-Duo aus Berlin
startet im März. (S. 4)

WISSEN & FORSCHEN

Nachhaltigkeits- und Klima-
wandelbildung

LEBEN & STUDIEREN

Studieren und arbeiten
mit Kind

LEHREN & ARBEITEN

Back to School: Vorbereitung
auf den Schuldienst

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr ist gerade erst gestartet – und doch ist schon eine Menge geschehen. So sind zum Beispiel verschiedene Forschungsprojekte gestartet.

Exemplarisch seien hier zwei Projekte genannt: „Das naturkulturelle Gedächtnis im Anthropozän. Archive, Literaturen und Medien der Erdgeschichte“ nimmt erdgeschichtliche Orte und Aufzeichnungsmedien in den Fokus, an denen der Verlauf menschlicher Einflüsse nachvollziehbar wird. Beim Projekt „IMP>ACT“ entwickeln die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen Bewertungsrahmen, um die Wirkungen von Nachhaltigkeits- und Klimawandelbildung besser in den Blick nehmen zu können. Ich freue mich jetzt schon auf die Ergebnisse! Diese gab es nun in einer Studie von Benjamin Möbus, wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Erziehungswissenschaften. Er hat ein Computerspiel in den Fokus genommen und das dahinterstehende rechtsextreme Gedankengut verdeutlicht und warnt davor.

Aber auch andere Vorhaben, die bereits im vergangenen Jahr begonnen haben, zeigen jetzt ihre Auswirkungen: Zum Beispiel der Flohmarkt, welchen Wirtschaft und Ethik-Studierende durchgeführt haben und damit 1060 Euro an die Kinderherzhilfe spenden konnten. Oder das ausgezeichnete Back to School-Programm aus dem International Office: Es unterstützt Lehrkräfte aus anderen Ländern, die in Deutschland arbeiten wollen, bei den ersten Hürden. In dieser Ausgabe berichtet Oleksandra Zhylchuk aus der Ukraine über ihre Erfahrungen. Vor 10 Jahren startete darüber hinaus das Künstler*innen-Programm „Artist in Residence“. Prof.in Dr.in Marianne Assenmacher, ehemalige Präsidentin der Universität Vechta, und Verleger Alfred Büngen blicken in dieser Ausgabe auf die vergangenen Jahre.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre

Verena Pietzner

Prof.in Dr.in Verena Pietzner

Präsidentin der Universität Vechta

Inhalt

UNIVERSUM

- 02 Editorial, Inhalt & Impressum
- 03 Neuigkeiten aus der Universität
- 04 **Titelthema:** „Der Blick von außen“
- 12 Vechtaer Alumnus: Raphael Schmitt
- 13 Vielfältiges und mehrfaches Engagement
- 14 Computerspiele als rechtsextremes Propagandainstrument
- 16 News

WISSEN & FORSCHEN

- 06 Einblick in „Archive der Natur“
- 07 Wirksame Methoden

LEBEN & STUDIEREN

- 08 „Prima Einrichtung!“
- 09 Win-Win-Win-Win Situation
- 09 Network schafft Begegnungen

LEHREN & ARBEITEN

- 10 Anderes Land, anderes Bildungssystem
- 11 Vielseitiges Kinofest
- 11 Partizipatives Projekt

IMPRESSUM

Herausgeber: Die Präsidentin der Universität Vechta / Redaktion: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Katharina Genn-Blümlein, Friedrich Schmidt / Layout und Satz: Presse- & Medienbüro Petra Hellmann / Druck: Druckerei B. Heimann GmbH / Kontakt und Vertrieb: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de / Ausgabe 1, Jan./Feb. / Auflage: 300 / Erscheinungsweise: UniVersum – Der Newsletter der Universität Vechta erscheint alle zwei Monate. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. / Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta, Titelfoto: © Monika Karczmarczyk / Lizenziert nach CC-BY-NC-ND /

doi:http://dx.doi.

org/10.23660/voado-412



Petra Tecker und Uwe Krautwurst begehen 40-jähriges Dienstjubiläum.



Seit 40 Jahren sind Petra Tecker und Uwe Krautwurst nun im öffentlichen Dienst tätig und konnten die entsprechenden Jubiläen begehen. Krautwurst ist ehemaliger Berufssoldat und arbeitet seit 1996 in der Universitätsbibliothek, mittlerweile vor allem in der Fernleihe. „Je schwieriger ein Bestellauftrag, umso mehr Spaß macht es, diesen erfolgreich zu bearbeiten. Dort kann man das über Jahrzehnte Gelernte einfließen lassen“, sagt Krautwurst. Die Fernleihe mache ihm darüber hinaus Freude, da er den entsprechenden Kontakt zu Menschen habe. Tecker startete direkt an der Universität



Vechta beziehungsweise deren Vorgängereinstitutionen. „Damals wurde noch mit der Schreibmaschine gearbeitet“. Seit 2016 ist sie in den Sekretariaten Management Sozialer Dienstleistungen sowie Wirtschaft und Ethik tätig. „Ich bin sehr dankbar, für diese tollen Teams arbeiten zu dürfen!“, sagt sie. Darüber hinaus sei auch die Vielseitigkeit der Aufgaben und der damit verbundene Kontakt zu anderen Arbeitsbereichen und Kolleg*innen an der Universität Vechta klasse.

Ausführlichere Beiträge: uni-vechta.de/news

Professor Dr. Wolfgang Bergsdorf gestorben



Die Universität Vechta nimmt Abschied von Prof. Dr. Wolfgang Bergsdorf, der am 9. Januar im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Mit dem Tod von Professor Dr. Wolfgang Bergsdorf verliert die Universität Vechta einen engagierten Unterstützer und Wegbegleiter. Als Mitglied des Hochschulrats von 2005 bis 2021 war er immer eine verlässliche, besonnene und kompetente

Stimme dieses zentralen Hochschulorgans. Er setzte sich persönlich außerordentlich für die Entwicklung unserer Hochschule und des Standorts Vechta ein. Dazu zählten vor allem die Integration der Katholischen Fachhochschule sowie die Umbenennung der Hochschule Vechta in Universität Vechta. Insbesondere die Perspektive der Wissenschaft war ihm vor seinem breiten politischen und historischen Hintergrund und als früherer Präsident der Universität Erfurt ein besonderes Anliegen. Wir sind ihm dafür zu großem Dank verpflichtet.

Die Universität Vechta wird Herrn Professor Dr. Wolfgang Bergsdorf als ehrenvollen und engagierten Mitstreiter in Erinnerung behalten. Das Mitgefühl gilt besonders seiner Familie.

Petra Eichmann im Ruhestand



v. l. Monika Riesmeier, stellvertretende Personalratsvorsitzende, Dr.in Anna Decker, Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrer*innenbildung, Petra Eichmann und Vizepräsidentin Dr.in Marion Rieken.

„Am 01. Juli 1979 habe ich meine Tätigkeit im Fachbereich 3 ‚Naturwissenschaften/ Mathematik‘ an der damaligen Universität Osnabrück, Abteilung Vechta, begonnen“, erzählt Petra Eichmann. „Zu dieser Zeit gab es noch keine Computer. Manuskripte, Veröffentlichungen und Bücher für die einzelnen Fächer wurden mit der ‚guten‘ Kugelkopfschreibmaschine bearbeitet.“ Ende Januar 2024 ist sie nun in den Ruhestand gegangen.

Zwischenzeitlich mehrere Jahre in Elternzeit und 1994 wieder in den Dienst in Teilzeit eingetreten, begann sie 2003 im damaligen Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB) an der „Hochschule Vechta“ zu arbeiten. „Dies war die erste Anlaufstelle für Studierende und Lehrende zu allen Fragen bezüglich der Praktika in den verschiedenen Studiengängen“, erklärt Eichmann. „Von hier aus wurden unter anderem auch die Studierenden für die verschiedenen Schulpraktika an die Schulen vermittelt.“ 2012 wurde die Stelle dann dem neu gegründeten Zentrum für Lehrer*innenbildung (ZfLB) an der Universität Vechta zugeordnet. „Seit diesem Zeitpunkt wurden alle anfallenden Tätigkeiten im Bereich des Praktikumsbüros für die lehramtsbezogenen Praktika im Studiengang Bachelor of Combined Studies von mir in Eigenverantwortung koordiniert und organisiert.“

„Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich freue mich auf mehr Zeit für eigene Vorhaben; vermissen werde ich den täglichen Kontakt zu meinen Kolleginnen und Kollegen“, sagt Eichmann.



Die Collagen, die Wiebke Kirchner, Artist in Residence 2019, zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Vechta zum Thema „Eine Stadt MITEinander“ kreiert hat, wurden im Foyer des Rathauses präsentiert.

„Der Blick von außen“

Künstler*innen-Programm Artist in Residence startet in die nächste Runde und schaut auf zehn Jahre zurück

„Die Reise, und auch der Spaziergang, können zweierlei Bedeutung haben: Entweder handelt es sich um einen Weg zum Ziel, wobei das Ziel die überragende Wichtigkeit einnimmt. Oder aber es wird gereist – um des Genusses oder Information der Reise willen. Jede Reise hat etwas von beidem“. So steigt Lisa-Frederike Danulat in den Blog ein. Im März 2014 war sie die erste „Artist in Residence“, einem jährlich von Stadt und Universität Vechta ausgeschriebenen Künstler*innen-Programm. „AiR“ trat auch solch eine Reise an, wie Danulat es formulierte. Mittlerweile kann das Programm 2024 auf zehn zurückliegende Jahre blicken und ab Mitte März sogar mit zwei Künstlerinnen punkten. Dann startet das Berliner Artist-Duo – bestehend aus Lucia Biller und Marlies Pahlenberg – in Vechta mit seiner Arbeit.

Zehn Jahre Blick von außen auf diese Stadt habe ihn als Verleger und sicher auch viele andere Bewohnerinnen und Bewohner bereichert, sagt Alfred Bünge vom Geest-Verlag und meint damit den unverfälschten Blick der Künstler*innen, welche für AiR aus den unterschiedlichsten Landesteilen Deutschlands nach Vechta kamen. „Dialogische Begegnungen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen der Stadt prägten dabei jeweils die rund sechs Wochen des Aufenthalts, die ich häufig begleiten durfte: Gespräche, Wanderungen, Schreib- und Kunstaktionen, Teilnahme und/oder Organisation von Kunst- und Schreib-

workshops, Interviews, Diskussionsveranstaltungen, Buchpremierer und mehr. Daraus bildete sich ein auch künstlerisch sehr differenziert umgesetztes Bild Vechtas.“ Initiiert wurde „AiR“ allerdings aus einem weniger künstlerischen Beweggrund: Es seien „ganz banal zunächst einmal Überlegungen gewesen, wie sich die Universität in der Region noch besser positionieren kann, was zugleich für die ‚kleine‘ Uni Vechta immer auch ein Katalysator für Ruf und Reputation nach außen war und ist“, erinnert sich Prof.in Dr.in Marianne Assenmacher. „Die Etablierung der Kulturwissenschaften und einem persönlichen Interesse an Literatur

lenkten den Blick auf das heimische Kulturleben. Warum nicht in Vechta eine Tradition renommierter kulturraffiner Städte aufnehmen in den städtischen Kulturbetrieb?“, so die damalige Präsidentin der Hochschule über die Anfänge von „AiR“. „Es war dem Engagement vom damaligen Bürgermeister Helmut Gels zu verdanken, dass die Stadt mit großer Offenheit und materieller Unterstützung die Umsetzung dieses Konzepts ermöglicht hat“, lobt Assenmacher. „Frau Prof.*in Dr.in Gabriele Dürbeck als eine geistige Mentorin, Katharina Genn-Blümlein mit perfektem organisatorischem Einsatz – das waren und sind neben den Mitarbeiter*innen der Stadt die Garanten für ein Projekt, das ich auch aus der Ferne gerne und mit etwas Stolz beobachte.“

Dabei sammelten und verarbeiteten die Künstler*innen mehr oder weniger unterschiedliche Eindrücke. Büngen: Einen Blick auf eine Stadt, „die etwa Annalisa Hartmann und auch viele der anderen Artists an ein in sich abgeschlossenes Schweizer Bergdorf erinnerten, mit einer inneren Heterogenität von Gruppen, deren Beschreibung vor allem Moritz Rudolf mit seiner wunderbaren Caféhaus-Analyse, Verena Schleher mit der Analyse von politischen Orientierungen und Valentin Moritz in belletristischer Form gelang“, fasst es der Verleger zusammen. Vielen Artists sei dabei die Verwunderung über den Wohlstand der Region, den sie in dieser Form nicht kannten, gemein gewesen. „Miriam Bornewasser, der ein besonderes literarisches Buch über das Umweltbewusstsein in dieser Stadt gelang, und auch Iris Keller mit ihrem ‚Verd‘ haben eine Reihe kritischer Anmerkungen zum wirtschaftlich-politischen

Verhalten in der Stadt getätigt; ohne dabei je in die Gefahr einer kritischen Distanz zu geraten“, so Büngen. „Vechta – eine bemerkenswerte Stadt“, fasst es Assenmacher zusammen, „geprägt von einem lebendigen Konservatismus mit einer offenen und toleranten Gesellschaft. Der Blick nach draußen in die Welt – der Blick nach innen in die Heimat – ein fruchtbares Zusammenspiel, das die Stadt und die Region so erfolgreich und liebenswert macht. Das war die Erfahrung nach Jahren als Präsidentin der Universität Vechta, die nach schwierigen, turbulenten Zeiten auf Kurs gelandet war – eben auch unter den Leitgedanken Offenheit und Toleranz „Vielfalt und Wandel.“

„Vielfalt und Wandel“ – 10 Jahre Artist in Residence

- 2014** Lisa-Frederike Danulat – Familie im ländlichen Raum
- 2015** Annalisa Hartmann – Global City Vechta?
- 2016** Moritz Rudolph – LandLeben
- 2017** Lydia Lander – Vechta.Alltag
- 2018** Iris Keller – Vechta und die Mobilität
- 2019** Wiebke Kirchner – Eine Stadt MITeinander
- 2020** Larissa Schleher – Europa in Vechta
- 2021** Valentin Moritz – Auf dem Weg zu neuen Gemeinsamkeiten
- 2022** Miriam Bornewasser – Kein Eis in Vechta

Weitere Infos: air-vechta.de/

Berliner Artist-Duo startet ab Mitte März

Zur zehnten Auflage des „Artist in Residence“-Programms in Vechta erkunden Lucia Biller und Marlies Pahlenberg die Stadt, um mit den Menschen vor Ort künstlerisch tätig zu werden.

„Wir arbeiten mit Text, Visueller Poesie sowie Performance und leiten Kreativitäts-Workshops“, führt das Duo aus. Als forschend, experimentell und hinterfragend beschreiben sie ihre Arbeitsweise. „Dabei haben unsere künstlerischen Ansätze sowohl Schnittmengen, als auch wertvolle gegenseitige Ergänzungen.“ Pahlenberg ist interdisziplinär arbeitende Künstlerin, Schriftstellerin und Filmemacherin. Nach dem Studium der Literatur und Freien Kunst arbeitet sie mit den Medien Film, Text und Collage. Biller kreiert Miniaturen,

Blackoutpoetry, Cut-Up-Literatur und Collagen, schreibt Kurzgeschichten und hegt eine Leidenschaft für Mail-Art, die sie mit einer ihrer vielen Schreibmaschinen erstellt und weltweit verschickt.

Ihre Vision für das diesjährige Programmthema „Vielfalt und Wandel – Gelandet in Vechta“ ist es, dass sie die Stadt erkunden und Menschen dabei die Möglichkeit zur partizipierenden Kunst bieten wollen. „So möchten wir nicht nur in und über Vechta schreiben, sondern vor allem mit Vechta. Wir wollen zum Schreiben, Lesen, Gestalten und Nachdenken über das eigene Sein in Vechta anregen und inspirieren.“ Die Ergebnisse werden in einer Abschlusslesung mit Ausstellung zusammengeführt und präsentiert.



Prof.in Dr.in Gabriele Dürbeck und Dr. Simon Probst.

Einblick in „Archive der Natur“

DFG-Projekt der Universität Vechta entwickelt neue wissenschaftliche Theorie

An der Universität Vechta wird seit Beginn des Jahres eine neue wissenschaftliche Theorie entwickelt. Sie soll einen anderen Blick auf planetare menschliche Einflüsse ermöglichen und damit beispielsweise helfen, ein besseres Verständnis für den Klimawandel zu gewinnen. Grundlage sind „Archive der Natur“ – erdgeschichtliche Orte und Aufzeichnungsmedien, an denen der Verlauf menschlicher Einflüsse nachvollziehbar wird – und die Darstellung dieser Archive in kulturellen Erzeugnissen wie Literatur oder Film. Das dreijährige Projekt entsteht im Fach Kulturwissenschaften und wird von der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) gefördert.

„Seit der frühen Neuzeit betrachten wir die Natur eher als Ressource, die wir nutzen oder gar ausbeuten können“, erklärt Prof.in Dr.in Gabriele Dürbeck. So sei unsere Gesellschaft eine klare Trennung zwischen der Kultur des Menschen und der Natur gewohnt. Das Projekt „Das naturkulturelle Gedächtnis im Anthropozän. Archive, Literaturen und Medien der Erdgeschichte“ konzentriert sich auf kulturelle Erzeugnisse wie Filme, Literatur und Ausstellungen, in denen sogenannte Archive der Natur zum Thema werden. Als Beispiel für die Darstellung solcher Archive nennt Projektleiterin Gabriele Dürbeck unter anderem die Werke des Naturschriftstellers Robert MacFarlane. In seinen Büchern nimmt er die Leserschaft mit auf seine Expeditionen, bei denen er unter die Oberfläche des grönländischen Eises hinabsteigt oder die Pilzgeflechte im Waldboden erkundet.

Als weitere Beispiele nennt Gabriele Dürbeck einen Dokumentarfilm von Susan Schuppli über den Klang schmelzender Gletscher oder ein Gedicht des Künstlers Asmus Trautsch über das Verbrennen eines Stücks vor 300.000 Millionen Jahre entstandener Kohle, das

für drei Stunden Wärme viel schädlichen Ruß entlässt. Die zentrale Innovation des Projekts besteht darin, die Theorie des kulturellen Gedächtnisses (Jan und Aleida Assmann) zu erweitern, indem Archive der Natur und die Erdgeschichte in die kulturwissenschaftliche und ästhetische Auseinandersetzung einbezogen werden. So soll erklärt werden, wie Mensch-Natur-Beziehungen zu einem wichtigen Bestandteil von Erinnerungskultur werden.

Durchgeführt wird das Projekt unter Mitarbeit von Dr. Simon Probst. Zusätzlich begleiten Mentor*innen das Vorhaben wie die vielfach ausgezeichnete Kulturwissenschaftlerin Prof.in (em.) Dr.in Aleida Assmann (Universität Konstanz), die Humboldt-Professorin Dr.in Kate Rigby (MESH, Universität Köln) und die Medienwissenschaftlerin Prof.in Dr.in Birgit Schneider (Universität Potsdam). Die Entwicklung der neuen Theorie erfolgt so eingebettet in ein Netzwerk mit interdisziplinärer Expertise.

Projekt: uni-vechta.de/naturkulturelles-gedaechtnis



Auftakttreffen des Projekts Anfang Februar in Utrecht. (© Universität Utrecht)

Wirksame Methoden

Verbundprojekt „IMP>ACT“ untersucht Wirkungen von Nachhaltigkeits- und Klimawandelbildung

Ein großes Konsortium unter der Leitung der Universität Utrecht (Niederlande) erhält eine Horizon Europe-Förderung von 5 Millionen Euro. Die Verbundpartner werden einen Bewertungsrahmen entwickeln, um die Wirkungen von Nachhaltigkeits- und Klimawandelbildung besser in den Blick nehmen zu können. Das „IMP>ACT“-Projekt hat im Januar begonnen und wird über vier Jahre laufen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Marco Rieckmann wird sich das Team an der Universität Vechta im Verbund vor allem den entsprechenden Lehr-Lern-Methoden widmen.

„Bildungschancen im Bereich Nachhaltigkeit und Klima sind reichlich vorhanden. Bildungseinrichtungen und andere Organisationen haben immer mehr Optionen zur Auswahl, wenn es um Bildungsmethoden geht, die das Bewusstsein für den Klimawandel schärfen und nachhaltige Handlungen fördern sollen“, so Rieckmann. „Lehrer*innen möchten nur das Beste für ihre Schüler*innen, aber wie treffen sie die richtige Wahl? Wie wissen sie, ob eine bestimmte Methode tatsächlich die Kompetenz ihrer Schüler*innen fördern wird, anders über den Klimawandel zu denken und zu handeln?“ Das Ziel des Projekts ist es, eine Reihe von Werkzeugen zu entwickeln, die es verschiedenen Stakeholdern ermöglichen, die Wirkungen von Nachhaltigkeits- und Klimawandelbildung zu kartieren. Anfang Februar hat das Auftakttreffen des Projekts in Utrecht stattgefunden. Prof. Dr. Marco Rieckmann von der Universität Vechta nahm daran teil und äußerte sich erwartungsvoll zur weiteren inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit: „Ich bin sehr gespannt auf die weitere Entwicklung des Projekts und bin über-

zeugt, dass es wesentliche theoretische Überlegungen anstellen und empirische Erkenntnisse gewinnen kann.“ An der Universität Vechta werden Rieckmann, Professor für Hochschuldidaktik, und sein Team didaktische Prinzipien von Nachhaltigkeits- und Klimawandelbildung definieren und dann entsprechende Erhebungsinstrumente entwickeln, um die Qualität von Aktivitäten der Nachhaltigkeits- und Klimawandelbildung besser beurteilen zu können.

IMP>ACT-Partner: Universität Utrecht (Freudenthal-Institut und U-Talent), Universität Karlstad, Universität Vechta, Universität Antwerpen, Masaryk-Universität, INVALSI: Nationales Institut für die Bewertung des Bildungs- und Ausbildungssystems, Zentrum zur Förderung der Wissenschaft in Serbien, Keep Sweden Tidy, DGHochN: Deutsche Gesellschaft für Nachhaltigkeit an Hochschulen, Flämische Regierung: Zentrum für nachhaltige Bildung, Pfadfinderinstitut in der Tschechischen Republik.



Die Universität bietet viele Unterstützungsangebote für studierende und an der Uni arbeitende Eltern.

„Prima Einrichtung!“

Unterstützung beim Studieren mit Familien- und Pflegeverantwortung

Eine besondere Herausforderung während eines Studiums kann gleichzeitige Familien- oder Pflegeverantwortung bedeuten. Für diese Zielgruppe gilt es entsprechende Rahmenbedingungen anzubieten. Anja Motovilov studiert Soziale Arbeit an der Universität Vechta, ist Mutter einer zweijährigen Tochter und bringt beides gut zusammen.

„Routine ist das Wichtigste“, so die 24-Jährige. Ihr Freund arbeitet in der Nachtschicht, sodass er sich zwar tagsüber immer wieder um die gemeinsame Tochter kümmert, aber eben auch Schlaf brauche. „Ohne die Hilfe unserer Familien würde das nicht funktionieren“, meint Motovilov. Aber auch die familienfreundlichen Studienbedingungen an der Uni tragen zu einem funktionierenden Alltag bei. Auf ein zentrales Unterstützungsangebot kommt Motovilov direkt zu sprechen: Das Spatzennest sei „eine prima Einrichtung“. In Kooperation zwischen der Uni Vechta und dem Studentenwerk Osnabrück werden in dieser Großtagespflegestelle Kinder im Alter von circa 10 Monaten bis zu 3 Jahren betreut. Dabei werden die Krippenplätze bevorzugt an Kinder von studierenden und an der Universität Vechta beschäftigten Eltern vergeben. Die Betreuungszeiten können während der erweiterten Öffnungszeiten individuell an die aktuellen Stundenpläne oder Arbeitszeiten angepasst werden.

Und auf dem Campus? Neben verschiedenen Still-, Wickel- und Spielmöglichkeiten gibt es im Q-Gebäude einen Eltern-Kind-Raum mit Arbeitsplatz sowie Eltern-Kind-Parkplätze. Zusätzlich zu den infrastrukturellen

Maßnahmen steht auch die Studienorganisation im Fokus. So können verlängerte Bearbeitungszeiten bei schriftlichen Studien- und Prüfungsleistungen oder ein Vorwahlrecht bei teilnahmebeschränkten Lehrveranstaltungen gewährt werden. Herausfordernd sei immer mal wieder die Finanzierung des Alltags, beschreibt es Motovilov. Zwar helfen unter anderem die zielgruppenspezifischen Rahmenbedingungen des Bafögs, die Möglichkeit, zur Teilerstattung der Semesterbeiträge durch den AstA, Kindergeld und Elterngeld oder die Möglichkeit die Regelstudienzeit zu verlängern ohne Langzeitstudiengebühren zahlen zu müssen. Doch „ein Urlaub oder große Extraanschaffungen sind meist nicht drin“, so die 24-Jährige. Darüber hinaus bräuchte sie die gesamte veranstaltungsfreie Zeit für Hausarbeiten, Portfolios und andere Uniaufgaben. Zurzeit laufe aber alles gut. Das Pflichtpraktikum, welches sie für ihr Studium zu absolvieren hat, wird noch ein paar Koordinierungsaufgaben mit sich bringen, denn „ich muss ja auch für meine Familie da sein“. Aber Motovilov ist sich sicher: „Das wird mit einer guten Planung und Organisation schon klappen!“

Mehr Infos: uni-vechta.de/familiengerechte-hochschule

Win-Win-Win-Win-Situation

Studierende sammeln 1060 Euro mit Spendenflohmarkt für die Kinderherzhilfe

Einen spendenbasierten Flohmarkt haben Studierende im Rahmen ihres Wirtschaft-und-Ethik-Moduls unter der Leitung von Prof.in Dr.in Jantje Halberstadt organisiert. 1060 Euro konnten Maria Dubs, Selenay Elmacioglu, Emily Falke, Benedict Schraa und Antonia Vu dabei einnehmen. Das Geld spendeten sie an die Kinderherzhilfe Vechta e. V.

Im Modul „Sustainability Entrepreneurship“ wurden zunächst die theoretischen Grundlagen unternehmerischen Handelns zum Wohle der Gesellschaft vermittelt, worauf die 14 Seminarteilnehmenden eigenständig Projekte umsetzten. Eines davon war der Flohmarkt. Nach Ankündigung, mehreren Wochen Spendensammelns und vielen Stunden Sortieren und Ordnen der



Sachen sei es schön zu sehen gewesen, dass der Flohmarkt so gut angenommen worden sei, so Falke.

Eine Win-Win-Win-Win-Situation: Interessierte konnten für den Flohmarkt noch gut erhaltenen, aber nicht mehr benötigten Waren abgeben, welche neue Eigentümer*innen fanden. Die Studierenden versuchten sich an einer nachhaltigen Projektorganisation und die Kinderherzhilfe Vechta e.V. kann das Geld nun für den guten Zweck einsetzen. Für die meisten der übrigen Waren haben die Studierenden Verwendungszwecke gefunden: Spielsachen gingen an das Mutter-Kind-Haus der Justizvollzugsanstalt Vechta. Altenheim, Sozialkaufhaus und andere Einrichtungen waren weitere Abnehmer.

Network schafft Begegnungen

Studierende erarbeiten Projekte gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der GSO

Nach dem Auftakt im Sommersemester wurde das am Zentrum für Lehrer*innenbildung (ZfLB) verortete Seminar „Bildung im Kontext von Flucht und Migration mit Schwerpunkt der Zuwanderung aus der Ukraine“ in Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Oberschule (GSO) erneut durchgeführt. Studierende haben in der Schule auf spielerische Weise Schüler*innen mit Migrations- und Fluchterfahrung ganzheitlich unterstützt und mit ihnen eigens entworfene Projekte erarbeitet. Nach mehrwöchigen Begegnungen bei Kreativ-, Spiel-, Sport- sowie Kochangeboten fand das Seminar nun seinen Höhepunkt in einer Uni-Rallye.

Die Teilnehmenden gaben einander Einblicke in die Angebote. Nach der Vorstellung erhielten die Schü-



ler*innen Urkunden, die gemeinsam von Studierenden und Dr.in Anna Decker, Geschäftsführerin des ZfLB, in Anwesenheit der Schulleiterin der GSO, Anke Magerfleisch, überreicht wurden.

„Alle Beteiligten empfanden das Projekt auch in diesem erneuten Durchgang als äußerst bereichernd. Einmal mehr hat sich gezeigt, wie wichtig Räume zur Begegnung sind und wie wir im besten Sinne alle von ihnen profitieren können“, resümierte Dozent Jan-Nicolas Peeters, der den Austausch zwischen Studierenden und Schüler*innen zusammen mit GSO-Lehrkraft Engela Witte eng begleitete.



Anderes Land, anderes Bildungssystem

Lehrerin Oleksandra Zhylchuk kam aus der Ukraine und bereitet sich nun auf den Schuldienst in Deutschland vor

Zwei Jahre hatte sie bereits in der Ukraine als Lehrerin Deutsch und Englisch in der Schule unterrichtet. Wegen des großflächigen russischen Angriffskriegs ist Oleksandra Zhylchuk mit ihrer Familie nach Deutschland gekommen. Um hier ebenfalls als Lehrerin arbeiten zu dürfen, muss sie den sogenannten Anpassungslehrgang absolvieren und damit einige universitäre Studienleistungen erbringen. Das „Back to School“-Programm des International Office hat ihr auf diesem Weg geholfen.

2019 erhielt Oleksandra Zhylchuk ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, sodass sie im Rahmen einer Sommerschule in Deutschland studieren konnte. Zhylchuk entschied sich damals für die Universität Vechta. Nach vier Wochen kehrte sie in die Ukraine zurück, schloss 2020 ihr Masterstudium ab und unterrichtete an einer Schule. 2022 startete Russland seinen großflächigen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Im Mai 2022 entschied sich Zhylchuk dafür, ihre Heimat zu verlassen und im Oldenburger Münsterland als Lehrerin zu arbeiten. Allerdings ohne den sogenannten Anpassungslehrgang und die unter anderem damit verbundenen universitären Studienleistungen ist dies nicht möglich. Das sei verständlich, meint Zhylchuk, unterschiedliche Bildungssysteme bräuchten auch andere Lehrkräfteausbildungen. „Als Lehrerin muss man sich immer weiterentwickeln.“ Für den Anpassungslehrgang müssten zunächst Unterlagen wie Zeugnisse vorab zum Kultusministerium geschickt werden, welches dann individuell bewertet, welche Leistungen noch zu erbringen seien, erklärt Zhylchuk. In der Ukraine würde jedoch beispielsweise Bürokratie via Mail oder Telefon abgewickelt werden.

In Deutschland würde hingegen der postalische Weg bevorzugt. Unter anderem bei den Formalitäten habe ihr das „Back to School“-Programm des International Office an der Universität Vechta geholfen, beschreibt es Zhylchuk. Direkte Ansprechpartner*innen und die entsprechende Unterstützung zu haben, sei sehr wertvoll gewesen. Darüber hinaus unterstützt das „Back to School“-Programm Lehrkräfte je nach Bedarf auch durch Mentoring-Angebote, Studienstipendien oder Deutschkurse.

Im März 2024 wird sie den universitären Teil des Anpassungslehrgangs abgeschlossen haben. Dann geht es direkt in den schulpraktischen Teil, der weitgehend analog zum Referendariat abläuft. Bis dahin – und darüber hinaus – will sie weiterhin Deutschunterricht für Flüchtlinge geben und Austauschstudierende an der Universität Vechta als Mentorin begleiten. Ihre Familie ist mittlerweile auch in Vechta angekommen. „Jetzt sind wir hier und wollen uns in die Gemeinschaft einbringen“, fasst es Zhylchuk zusammen.

Weitere Infos: uni-vechta.de/back-to-school

Vielseitiges Kinofest

Sachunterricht ermöglicht Studierenden Kurzfilm bei Abschluss von „spots.“ zu kuratieren

Mit einem Kinofest hat das Projekt „spots.“ am 10. Februar 2024 sein großes Finale erlebt. Im Lili-Servicekino in Wildeshausen kamen alle Projekt- und Bündnismitglieder zusammen, um zahlreiche Filme zu den Themen Respekt, Diskriminierung und Menschenrechte zu schauen.

Damit das Kinofest mit selbstgedrehten Kurzfilmen der Schülerinnen und Schüler gefeiert werden konnte, fanden in den vergangenen Monaten zahlreiche Besprechungen, Workshops und Proben statt. Für die Universität Vechta übernahm Michael Otten, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Sachunterricht, die Leitung. Die teilnehmenden Studierenden kuratierten einen Kurzfilm und entwickelten eine Sprech-Performance. Nadine Ohlsen, die die Gesprächsrunde nach dem von den Studierenden kuratierten Film mode-



Teilnehmende Studierende zusammen mit der regionalen spots.-Bündnis-Koordinatorin, Eylem Ender-von Döllen (2. v. l.), Micheal Otten (l.) und Monika Reimer (3. v. r.).

rierte, ergänzte: „Die Teilnahme an ‚spots.‘ hat mich sensibilisiert mehr über die Perspektive von marginalisierten Gruppen nachzudenken. Dafür bedanke ich mich bei Monika Reimer und Michael Otten von der Universität Vechta, die uns begeistert unterstützt haben.“ „Es ist nicht selbstverständlich, dass Studierende sich über das hohe Pensum im Studium hinaus engagieren“, unterstrich Otten, „Ich würde mich freuen, wenn sie diese Erfahrungen mit in ihre zukünftige Tätigkeit als Lehrkräfte nehmen.“

*Mehr zum Thema und den Partner*innen:*
uni-vechta.de/news

Partizipatives Projekt

Hochschulangehörige teilen Ideen und Wünsche für einen nachhaltigen Uni-Campus

Wie kann die nachhaltige Zukunft des Uni-Campus aussehen? Um diese Frage drehte sich der „Nachhaltigkeitsspot“, der von Studierenden im Profilierungsbereich in einem Seminar unter Leitung von Hannah Hoff entwickelt wurde. Der Spot stand zwei Wochen im Mensa-Gebäude und lud Studierende sowie Mitarbeitende der Uni zum Mitmachen ein.

Interessierte hatten die Möglichkeit, ihre Ideen und Wünsche für einen nachhaltig gestalteten Campus auf der großen Tischfläche beizutragen. Eine Blitz-Umfrage lieferte ein Stimmungsbild zu verschiedenen Ideen nachhaltiger Mobilität rund um den Uni-Campus.



Ein weiterer Baustein der Aktion war eine Online-Umfrage zum Mobilitätsverhalten der Uni-Angehörigen. Knapp 100 Personen beteiligten sich; bei dem ersten Blick auf die Ergebnisse fiel auf, dass rund 20% der Befragten ihre Uni-Wege mit dem Fahrrad zurücklegen. Alle Ergebnisse werden der Uni-Verwaltung zur Verfügung gestellt und auch im Rahmen verschiedener Projektseminare soll mit den Ergebnissen weitergearbeitet werden. Durch das anwendungsorientierte Seminar konnten die Studierenden ihre eigenen Nachhaltigkeitskompetenzen ausbauen und gleichzeitig einen partizipativen Beitrag für die nachhaltige Entwicklung der Uni leisten.



Vechtaer Alumnus: Raphael Schmitt

Raphael Schmitt ist Jahrgang 1994, hat an der Universität Vechta Kulturwissenschaften sowie Geschichte studiert und schloss sein Masterstudium 2019 ab. Seit Oktober 2023 ist er Museumsleiter im Industriemuseum Lohne e. V. und befindet sich gerade im letzten Abschnitt seiner Promotion im Fach Geschichte.

Wo sind Sie aufgewachsen und zur Schule gegangen?

Ich komme ursprünglich aus Sögel und habe dort 2012 das Abitur abgeschlossen. Anschließend habe ich den Bundesfreiwilligendienst in der Jugendbildungsstätte Marstall Clemenswerth absolviert.

Was haben Sie in Vechta studiert und in welchem Zeitraum? Was hat Sie für dieses Studium motiviert?

Während meines Bundesfreiwilligendienstes hatte ich zahlreiche neue Kontakte zu Studierenden. So entwickelte ich den Wunsch, Kulturwissenschaften zu studieren. In Vechta war dieses Studium in Kombination mit einem Zweitfach möglich. Die Bewerbungsfrist für meinen ersten Wunschkandidaten Germanistik war allerdings bereits abgelaufen. Deshalb entschied ich mich für Geschichte; mit der Möglichkeit des späteren Wechsels. Dieses Fach überzeugte mich jedoch so sehr, dass ich dabeibleib.

Ich arbeite jetzt:

Nach meinem Masterabschluss entschied ich mich dazu, eine Projektstelle in der Nähe von Osnabrück anzunehmen. In einer Stellenbörse für Geisteswissenschaftler entdeckte ich Anfang 2023 die Leitungsstelle des Industriemuseums Lohne. Diese Berufsaussicht

zum Ende meiner Promotion faszinierte mich und ich reichte meine Bewerbung ein.

Meine Aufgaben dort sind:

Die Aufgaben als Museumsleiter sind sehr abwechslungsreich – von Pressearbeit, Gebäudemanagement und künstlerischer Leitung bis hin zu Workshops mit Gruppen. Als eine erste Aufgabe habe ich einen Instagram-Kanal eingeführt. Das Museum wird nicht nur von Tagesgästen besucht, sondern auch von Schulklassen und Firmengruppen oftmals in Begleitung von unserem Team aus Gästeführer*innen erkundet. Gruppen haben auch die Möglichkeit, in unseren Räumlichkeiten zu tagen.

Wenn ich an mein Studium zurückdenke, denke ich gerne an:

Die nette Gesamtatmosphäre hat mich als Dorfkind sofort willkommen geheißen und ich hatte viele tolle Begegnungen und Freundschaften geschlossen. Viele der Seminare und Veranstaltungen waren für mich „augenöffnend“ und ich habe sehr viel von den Dozierenden gelernt. Mein Eindruck war, dass Studierende in Vechta ernst genommen und gut gefördert werden, vor allem wenn sie Interesse und Engagement erkennen lassen.

Das komplette Interview: uni-vechta.de/alumni



Vielfältiges und mehrfaches Engagement

Universität Vechta vergibt 50 Landesstipendien an Studierende

50 Mal 500 Euro hat die Universität Vechta nun in Form von Landesstipendien vergeben. Die Förderungen werden jährlich vom Land Niedersachsen zur Verfügung gestellt. Studierende mit guten Studienleistungen, die sich darüber hinaus auch gesellschaftlich engagieren, konnten sich für die Einmalförderung bewerben. Die Auswahlkommission berücksichtigte außerdem den persönlichen Werdegang und den sozialen Hintergrund der Stipendiat*innen. Bei einer Feierstunde haben 22 Stipendiat*innen ihre Urkunden entgegengenommen.

Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov, bis Ende März 2023 Vizepräsident für Lehre und Studium, zeigte sich beeindruckt von dem vielfältigen, oft auch mehrfachen Engagement der Studierenden und deren Einsatz für das soziale Miteinander. Zusammen mit Gerold Memmen, verantwortlich für den Prozess der Vergabe der Stipendien, führte er durch den Abend, bei dem alle Stipendiat*innen in Anwesenheit von Eltern, Geschwistern und Freund*innen ihre Projekte vorgestellt und über ihr Studium gesprochen haben. Dabei ist das ehrenamtliche Engagement vielfältig: in Sport, Kinder- und Jugend- sowie Familien- und Senior*innenarbeit, der Kultur und Internationalisierung, in Rettungsdiensten sowie für universitäre Gremien oder studentische Initiativen sind die Ausgezeichneten tätig.

Als sie von der Förderung erfahren hat, habe sie zunächst vor Freude geweint, führte Alina Joy Gundlach aus. Sie ist unter anderem beim Deutschen Roten Kreuz als Sanitäterin und Kreisbereichsleiterin aktiv. Für die Anreise von ihrem Wohnort zum DRK und dem Studium sei sie auf das Auto angewiesen. Mit

den 500 Euro des Landesstipendiums musste sie direkt eine Reparatur bezahlen. Die Bewerbung für das Landesstipendium sei dabei noch nicht einmal schwierig, meint Iana Lanskaia. Alles sei online gut erklärt und Nachweise würden mit weniger Aufwand als bei anderen Stipendienprogrammen akzeptiert. So habe sie ihre Dokumente, welche sie damals in ihrer Heimat erhalten habe, statt durch amtliche Übersetzung selbst ins Deutsche übertragen dürfen, sagte die Studentin, welche sich nach ihrem Gastsemester für ein Studium in Vechta entschieden hat. Dem schloss sich Olena Voldyner an. Sie ist 2018 nach Deutschland gekommen. Dabei galt es für sie zunächst die kulturellen Unterschiede zu begreifen und zu verstehen. Dabei hätten ihr Angebote vom International Office der Universität Vechta und studentische Initiativen geholfen. Nun unterstützt sie als Mentorin selbst Ankommende. Einig sind sich die Stipendiat*innen: Das Landesstipendium ist neben der finanziellen Unterstützung auch eine öffentliche Wertschätzung ihres vielfältigen Engagements.



Unter anderem Künstliche Intelligenz in Schule und im Studium oder der entsprechende Einsatz von Computerspielen gehören zu den Forschungsfeldern von Benjamin Möbus.

Computerspiele als rechtsextremes Propagandainstrument

Feindbilder und Ideologie der Neuen Rechten jugendnah inszeniert

Mehrere 100.000 Menschen haben in den vergangenen Wochen und Monaten gegen Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland demonstriert. Ausschlaggebend war unter anderem ein konspiratives Geheimgespräch in Potsdam, bei welchem – aufgedeckt durch das Recherchenetzwerk „Correctiv“ – Rechtsextreme, AfD-Funktionäre und private Unterstützer*innen im November 2023 zusammenkamen; sie berieten über die Möglichkeiten der Umsetzung ihres politischen Zieles, Millionen von Menschen mit Migrationshintergrund aus Deutschland zu deportieren. Rechtsextreme Akteure versuchen aber auch indirekt, über den Einfluss auf die gesellschaftlichen Diskurse und durch die Popularisierung rechtsextremer Ideologie, Einfluss zu nehmen. Musik ist diesbezüglich ein oft instrumentalisiertes Medium. Aber auch Computerspiele können zu der Verbreitung rechtsextremer Ideologie beitragen. „Heimat Defender: Rebellion“ ist ein solches Computerspiel. Benjamin Möbus, wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Erziehungswissenschaften der Universität Vechta, hat die im Spiel transportierten Feindbilder und die dahinterstehende Ideologie untersucht.

Das Computerspiel, welches 2020 veröffentlicht wurde, ist ein 2D-Jump'n'Run-Game, das nach Aussagen des Entwicklers dezidiert für propagandistische Zwecke der rechtsextremen Identitären Bewegung entwickelt wurde. Das Szenario in Heimat Defender: Rebellion folgt insofern dem bekannten propagandistischen Drehbuch aus der rechtsextremen Szene: Die Spielwelt zeigt ein – aus Perspektive der Identitären Bewegung – dystopisches Deutschland im Jahr 2084. „Eine machtbesessene und korrupte politische, kulturelle und ökonomische Elite – unter anderem bestehend aus Zerrbildern von Politiker*innen wie Dr. Angela Merkel, rechtsextremismuskritischen Satiriker*innen wie Jan

Böhmermann und Wissenschaftler*innen wie Prof. Dr. Matthias Quent – versucht die deutsche Bevölkerung durch sogenannte ‚Schuldenergie‘ zu identitätslosen Konsument*innen zu erziehen“, erklärt Möbus; Migration hat in der Spielwelt zu bürgerkriegsartigen Zuständen geführt und die Straßen werden von Aktivist*innen der LGBTQ+-Bewegung gewaltsam terrorisiert. „Dies alles wird von einem geheimen Strippenzieher verantwortet und kontrolliert, der an den jüdischen Investor George Soros, welcher im Zentrum zahlreicher antisemitischer Verschwörungstheorien steht, erinnern soll“, fasst es der Wissenschaftler zusammen. Ziel dieser Eliten ist es – laut der Erzählung des Spiels

–, sich an den Bürger*innen ökonomisch zu bereichern und diese politisch zu kontrollieren. Allerdings gelingt es einer kleinen Gruppe an politischen „Aktivsten“, die auch außerhalb des Computerspieles mit der Identitären Bewegung assoziiert werden, gewaltsam diese Elite zu stürzen und die Bürger*innen von „Unterdrückung“ und „Ausbeutung“ zu befreien. Unter den Spielfiguren, die von Seiten der Spieler*innen aktiv gesteuert werden, befindet sich auch der rechtsextreme Vordenker der Identitären Bewegung Martin Sellner, der laut Recherchen ebenfalls Teil des Geheimtreffens in Potsdam war.

Zielgruppe dieser Propaganda seien vor allem Jugendliche und junge Erwachsene, was insofern auch die Institution Schule in die Pflicht nehme, der Förderung der kritischen Medienbildung einen höheren Stellenwert zukommen zu lassen, so Möbus. „Abseits dessen erscheint weiterhin ein ‚deplatforming‘ rechtsextremer Akteure ein sinnvolles Vorgehen – also das konsequente Ausschließen von Rechtsextremen von zum Beispiel Gamingplattformen, sodass es ihnen erschwert wird, die rechtsextreme Propaganda dort zu popularisieren.“ Darüber hinaus sei die Dekonstruktion und das Sichtbarmachen rechtsextremer Narrative, Ideologien und Propagandastrategien sinnvoll, sodass sich die Entwickler nicht hinter Andeutungen, (vermeintlich) satirischer Überspitzung und dem Deckmantel der Kunstfreiheit verstecken können, so Möbus. Genau dies gelte es auch bei Heimat Defender: Rebellion aufzudecken: „Besonders bei diesem Spiel

ist, dass HDR auf den ersten Blick nur schwerlich als rechtsextreme Propaganda erkennbar ist. Das macht es aus meiner Perspektive auch so gefährlich. Ästhetisch und hinsichtlich des Gameplays orientiert sich das Computerspiel an den besonders populären 8-Bit-Retro-Spielen, die an die Popkultur der 80er-Jahre erinnern.“ Dabei seien viele der rechtsextremen Motive – welche die Identitäre Bewegung verbreiten möchte und die im Spiel lediglich angedeutet sind (vermeintlich) satirisch verzerrt oder als sogenannte ‚dog whistles‘ nur von Szeneinsidern der rechtsextremen Szene erkennbar. Gerade Jugendliche, die das Spiel kostenlos im Internet finden, sollen so niedrigschwellig mit der Ideologie der Identitären Bewegung in Kontakt kommen“, warnt Möbus.

Die Entwicklung und Produktion eines solchen Spiels „ist zeitaufwendig und kostet Geld, welches im Rahmen der Propagandastrategie der Identitären Bewegung auch anderweitig hätte verwendet werden können“, erklärt Möbus. „Dass im Februar der Nachfolger erschienen ist, impliziert, dass das Spiel durchaus ein propagandistischer Erfolg gewesen sein muss. Inwiefern es tatsächlich Verbreitung finden konnte, lässt sich allerdings nicht unabhängig überprüfen. Es geht aber auch nicht nur darum, dass möglichst viele Spieler*innen gewonnen werden; propagandistisch ist es schon ein Erfolg, dass sich die Identitäre Bewegung durch die Entwicklung eines solchen Computerspiels szeneeintern als besonders innovativ und jugendnah inszenieren kann.“

Kindgerechtes Kommunizieren

Computerspiele gelten als eines der Medien, welche für rechtsextreme Propaganda genutzt werden. Unter anderem Social-Media oder Musik gehören ebenso dazu. Mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen kann das dahinterstehende Gedankengut detaillierter diskutiert werden. Doch sollte dementsprechend der Nationalsozialismus und die damit einhergehenden Gräueltaten auch mit Kindern im Grundschulalter besprochen werden? Und falls dem so ist, wie kann das Thema kindgerecht umgesetzt werden? **Michael Otten** ist Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Sachunterricht an der Universität Vechta und forscht unter anderem zu historischem sowie politischem Lernen im Grundschulunterricht. Wichtig sei dabei, das Thema an den Entwicklungsstand und die Lebenswelten der

Kinder anzupassen, so der Wissenschaftler im Interview. Angefangen bei den Demonstrationen, bei welchen in den vergangenen Wochen und Monaten mehrere 100.000 Menschen gegen Rassismus, nationalsozialistisches Gedankengut und antidemokratische Vorhaben in Deutschland demonstriert haben: Hier sei es unter anderem ebenso wichtig, den positiven Gedanken dahinter zu erläutern, dass Menschen für ein gutes Miteinander auf die Straße gehen. Bei schwierigeren Themen wie dem Nationalsozialismus sollte grundsätzlich immer gelten, dass Kinder nicht überfordert werden, die Thematik aber auch nicht bagatellisiert wird.

DAS KOMPLETTE INTERVIEW

Im Newsroom nachzulesen und über die entsprechende Suchfunktion zu finden: uni-vechta.de/news



News



Universität Vechta als „präqualifiziertes Unternehmen“ zertifiziert

Mit der Universität Vechta wurde zum ersten Mal eine deutsche Hochschule als „präqualifiziertes Unternehmen“ zertifiziert und in das AVPQ (Amtliches Verzeichnis präqualifizierter Unternehmen für den Liefer- und Dienstleistungsbereich) eingetragen. Damit kann sich die Hochschule, auch mit ihren Partner*innen, einfacher an Vergabeverfahren – beispielsweise der Auftragsforschung – beteiligen.

Durch die Vorlage des Zertifikates zur Eintragung in das AVPQ weisen diese Einrichtungen nach, dass sie für einen öffentlichen Auftrag geeignet sind und keine vergaberechtlichen Ausschlussgründe vorliegen. „Die Zertifizierung vereinfacht für die Universität Vechta und alle Partner den Prozess der Beteiligung an wettbewerblichen, wirtschaftlichen Ausschreibungen erheblich“, erklärt Dr. Daniel Ludwig, aus dem Referat Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer. Diese Zertifizierung ist für eine Einrichtung wie die Universität Vechta – im Vergleich zu größeren Hochschulen mit mehr Personal – ein sehr guter Schritt nach vorn, so Prof.in Dr.in Corinna Onnen, Vizepräsidentin für Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer.



Wissenschaftspreis: Goldener Teller für Skrollan Stine Möller

Skrollan Stine Möller ist die Preisträgerin des diesjährigen „Goldenen Tellers“

des Deutschen Netzwerks Schulverpflegung e. V. Während seines 14. Deutschen Kongresses für Schulverpflegung, der im Rahmen der INTERGASTRA im Februar in Stuttgart stattfand, hat der DNSV den Wissenschaftspreis an die Absolventin übergeben. In ihrer Masterarbeit an der Universität Vechta hat sie sich unter dem Titel „Schüler*innenvorstellungen zum Inhalt nachhaltiger Ernährung – eine qualitative Untersuchung im Fach Sachunterricht“ mit der Verbraucher- und Ernährungsbildung auseinandergesetzt. Das DNSV hat gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Schulverpflegung (KZSV) der Universität Vechta den Wissenschaftspreis für diese sehr gute Masterarbeit verliehen, die im Studienfach Didaktik des Sachunterrichts von Prof. Dr. Steffen Wittkowske und Dr.in Iris Lüschen betreut wurde.

ARL-Wissenschaftspreis: Auszeichnungen für geographische Forschungsarbeiten

Im Beisein von Wiebke Osigus, Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Regionale Entwicklung in Niedersachsen, wurden die Hochschulpreise der Niedersächsischen Akademie Ländlicher Raum (ARL) verliehen. Diese honorieren innovative und anwendungsorientierte wissenschaftliche Arbeiten von Nachwuchsforschenden, die sich mit den Herausforderungen in ländlichen Räumen auseinandersetzen. Das Fach Geographie beziehungsweise das VISTRA können mehrere Preisträger*innen vorweisen.

Prof. Dr. Steffen Spiegel wurde für seine damalige Dissertation mit dem Titel „Destinationsbildung und Destination Governance – Eine Modellentwicklung am Beispiel des Wassertourismus an Lahn und Aller“ ausgezeichnet. Unter der Betreuung von Prof. Dr. Karl Martin Born fokussiert Spiegel auf den Prozess der Bildung von Destinationen und analysiert diesen aus der Perspektive der Governance. Für ihre Bachelorarbeit mit dem Titel „Die Daseinsvorsorge in Ostfriesland am Beispiel der ärztlichen Versorgung“ erhielt Marike Homeyer eine Anerkennung. Eine weitere Auszeichnung wurde Dr.in Maria Rammelmeier (VISTRA) – Stipendiatin des damaligen Promotionsprogramms „Dörfer in Verantwortung. Chancengerechtigkeit in ländlichen Räumen“ – für ihre Dissertation mit dem Titel „Engagement für lebendige Regionen. Wie kann Regionalmanagement kulturelles Engagement in ländlichen Räumen stärken?“ verliehen.

UNI-NEWS INS MAILFACH

Aktuelle Informationen sind auch im abonnierbaren Newsroom zu finden: uni-vechta.de/news